Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Moder und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Moder** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 79. — **Freitag, den 6. April** — **1894.**

Der Wiederbeginn der Parlamentsarbeiten

ist gekommen. Der letzte Rest der Reichstagssession wird noch eine ganze Reihe von wichtigen Entscheidungen bringen. Das Arbeitspensum der deutschen Volksvertretung war knapper, als sonst, in diesem Jahre bemessen worden, weil der deutsch-russische Handelsvertrag und die im Reiche geplante Finanzreform ersichtlich einen großen Theil der freien Zeit des Reichstages in Anspruch nehmen würden, aber auch außerhalb dieser beiden Hauptaufgaben bleibt noch manches zu erledigen übrig und es ist auch einer Erledigung wünschenswerth. Nachdem schon vor dem Osterfeste der definitive Beschluß über den deutsch-russischen Handelsvertrag gefaßt worden ist, mag der Reichstag sich nunmehr noch höchstens über die Wirkung des Vertrages unterhalten, was auch wohl geschehen wird. Vielleicht wird auch noch von konservativer Seite eine Anfrage an die Reichsregierung gestellt werden, welche Maßnahmen die verbündeten Regierungen im Interesse der Landwirthschaft fernerhin zu ergreifen gedenken, falls der Kornpreis sich auf seinem heutigen niedrigen Stande erhält. Entweder hierbei oder bei einer anderen Gelegenheit wird es sicher noch zu längeren Auseinandersetzungen über die Wirthschaftspolitik der Reichsregierung heute und in Zukunft kommen, und diese Erörterungen mögen ein Pendant finden in gleichen Besprechungen im preußischen Landtage und in anderen, zur Zeit noch tagenden deutschen Landesvertretungen. Was die Finanzreform betrifft, aus welcher bekanntlich die Kosten der Militärvorlage vom Vorjahre gedeckt werden und den deutschen Bundesstaaten insgesammt 40 Millionen Mark zur Aufbesserung ihrer finanziellen Verhältnisse überwiesen werden sollten, so hat die mit der Vorberathung dieses Planes beauftragte Reichstagskommission bisher nur eine Verschärfung der Börsensteuer zu den mitgetheilten Endzielen gutgeheißen. Quittungssteuer- und Frachtbriefsteuer-Vorschläge sind bereits abgelehnt, und mit den noch ausstehenden Hauptprojekten einer Tabakfabrikat- und einer Weinsteuer wird es, in der Kommission wenigstens, nicht anders werden. Die Weinsteuer wurde schon bei der ersten Lesung im Reichstage in ihrer heutigen Form als nicht annehmbar bezeichnet, gleiches galt der Mehrheit des Reichstages von der in Vorschlag gebrachten Tabakfabrikatsteuer. Es sind aber auch Strömungen im Reichstage vorhanden, welche ganz damit einverstanden sind, theurere Weine und theurere Tabake und Zigarren schärfer zur Steuer heranzuziehen, und wenn also auch nicht daran zu denken ist, daß der Finanzplan des Finanzministers Miquel in seinem vollen Umfange durchgehen wird, so mögen doch für die Zukunft Grundsätze aufgestellt werden, welche eine Vereinbarung vorbereiten. Jedenfalls steht das Eine fest, daß die Deckung der Kosten der Militärvorlage nicht durch eine stärkere oder Neubelastung breiter Volkskreise erfolgen wird. Dazu ist im Reichshaushalt zu viel geändert. Und in einer schärferen Börsensteuer wird doch wohl kaum jemand eine „Volksbelastung" erblicken wollen.

Von Berathungsgegenständen, welche dem Reichstage sonst noch vorliegen, möchten wir die Aufmerksamkeit besonders auf den allgemein interessanten Antrag lenken, der eine Reform des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes bezweckt. Aus Gründen formellen Rechtes und der Selbstachtung kann nicht daran gedacht werden, das große Gesetz, aus welchem schon so weitreichende Verpflichtungen erwachsen sind, nun einfach zu kassiren und seine Verpflichtungen abzuschaffen. Wir verlangen von einem Privatmann, daß er sorgsam alle die Verpflichtungen ausführt, die er einmal übernommen hat, wir müssen diese Forderung erst recht an ein Staatswesen stellen. Wenn etwas unbequem, lästig und auch drückend ist, so erwächst doch daraus noch lange nicht die Berechtigung, Recht ohne weiteres in Unrecht zu verkehren. Aber daß eine Reform sehr wünschenswerth ist, schon zu dem Zweck, um das ganze Gesetzeswerk populärer zu machen, ist richtig, und jede Vereinfachung der heutigen komplizirten Bestimmungen kann daher nur mit Freuden begrüßt werden. Das Markenklebesystem ist wenig genehm, und es wäre das Allerbeste, die ganze Versicherung auf den Stand zu stellen, daß jeder Versicherungspflichtige eine Alters- und Invalidenversicherungspolice erhielte, für welche die Kosten in gerechter Weise vertheilt würden. Dann wäre man die ganze Schererei mit einem Male los, und das Gesetz würde ebenso viele Freunde gewinnen, wie es heute Gegner hat. Sein bureaukratischer Zug verdirbt das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz genau so, wie ihr bureaukratischer Zug auch die Sonntagsruhebestimmungen verdirbt. Man soll nicht alles über einen Kamm scheeren wollen, das ist eine alte und zwingende Wahrheit. Der Reichstag wird auch nicht umhin können, anderen beantragten Aenderungen der Gewerbeordnung, in erster Reihe beim Handwerk, ernstlich näher zu treten. Die verschiedenen Gruppen des Nährstandes schieben sich hin und schieben sich her, es drohen Zerwürfnisse, die zu nichts Gutem führen würden. Und daß manches wirklich im Argen liegt, ist denn doch gar nicht zu bestreiten. Ausverkaufswesen, Verdingungswesen und andere Dinge fordern gebieterisch eine Reform heraus, während der Bauschwindel in großen Städten viele Tausende von Angehörigen kleiner Handwerker unglücklich macht. Kann der Reichstag nicht mit einem Male die zahlreichen und tiefgehenden Spaltungen verdecken, die unser gewerbliches Leben zerreißen, und gerade da den meisten Schaden bringen, wo der emsigste Fleiß herrscht, so kann er doch in Wahrheit manches zum Besseren wenden und manchen Riß zudecken. Es sind bis zum Pfingstfeste, wo ja wohl die Reichstagssession definitiv geschlossen werden wird, noch eine ganze Reihe von Wochen, die kaum durch die Erörterungen über die Reichsfinanzreform wohl allein werden ausgefüllt werden können, zumal ja in gewissen Punkten schon ein Einvernehmen bei der Reichstagsmehrheit herrscht. Und wenn die Finanzfragen für das Gedeihen unseres Vaterlandes naturgemäß von recht hoher Bedeutung sind, so sind doch die Dinge des praktischen Lebens nicht zu unterschätzen. Wenn der Reichstag sich einmal recht, recht ernstlich diesem zuwenden und ihm ein paar Wochen opfern wollte, so könnte er des aufrichtigen Dankes der weitesten Volkskreise in der That sicher sein.

Deutsches Reich.

Aus Abbazia. Der Kaiser und die Kaiserin, die sich am Dienstag Nachmittag nach der Insel Cherso begeben hatten, kehrten am Abend nach Abbazia zurück, nachdem der Kaiser persönlich zwei Geier geschossen hatte. Am Mittwoch hörte der Kaiser Vorträge; späterhin sollte wieder ein Ausflug unternommen werden. Ueber den wiederholt angekündigten und wiederholt in Abrede gestellten Besuch der kaiserlichen Majestäten in Venedig liegt etwas Zuverlässiges immer noch nicht vor. Im königlichen Schlosse zu Venedig, das für den Besuch hergerichtet werden soll, will man von gar nichts wissen, an anderen Stellen um so mehr. Da der Kaiser schon in der nächsten Woche nach Wien reisen will, müßten die Vorbereitungen für den venetianischen Besuch eigentlich gegenwärtig schon in Erscheinung treten, und da dem nicht so ist, darf man auf die bisherigen Ankündigungen wohl nicht allzuviel geben.

Die Segelyacht des Kaisers. Der Kaiser hat die Indienststellung seiner Segelyacht „Meteor" für Anfang April in Aussicht genommen. Der englische Theil der Besatzung wird am Freitag in Kiel eintreffen. Kommandant der Yacht ist Kapitän Gomes. Bevor die Sportsyacht ihre erste Ausfahrt unternimmt, soll „Meteor" auf der kaiserlichen Werft in Kiel gedockt werden.

Aus Stuttgart wird mitgetheilt, daß die Vermählungsfeierlichkeiten für die Hochzeit des Prinzen Johann August von Sachsen mit einer Prinzessin von Württemberg ungestört unter großer Theilnahme verlaufen.

Der Bundesrath nimmt heute Donnerstag, seine regelmäßigen Sitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Vorlage betr. die Ausprägung von Reichs-Gold-Silbermünzen, ein Antrag Preußens betr. die Abänderung der Gewerbeordnung und die Beschlußfassung über die vom Reichstag zum Etat gefaßten Resolutionen.

Feste Taxe für die Militärmusiker. Die Petitionen des Allgemeinen deutschen Musikerverbandes an die obersten Militärbehörden haben den Erfolg erzielt, das in nächster Zeit den Militärkapellen eine Bestimmung zugehen wird, die eine feste Taxe für die Militärmusiker aufstellt, von der sie bei Engagements für Konzerte und Bälle nicht abweichen dürfen.

Die Korpsmanöver der beiden bayerischen Armeekorps finden, nach den „M. N. N.", wegen der Nachwirkungen der Futternoth nicht, wie zuerst beabsichtigt war, zwischen Steigerwald und der Mainstrecke Würzburg-Schweinfurt, sondern zwischen Tirschenreuth-Wunsiedel, zwischen Bamberg-Scheßlitz und zwischen dem Fichtelgebirge und dem fränkischen Jura statt.

Von unserer Marine. Nach dem Indiensthaltungsplan der Flotte für 1894/95 ist vom 1. Oktober d. J. ab für den auswärtigen Dienst die Formirung eines Kreuzergeschwaders vorgesehen, das aus einem Kreuzer 2. und drei Kreuzern 3. Klasse bestehen soll. Das Reichsmarineamt ist der Formirung dieses neuen Kreuzergeschwaders bereits näher getreten; ob diese allerdings ausgeführt werden wird, steht zur Zeit noch nicht fest. Der einzige Kreuzer, der zum Flaggenschiff des neuen Kreuzergeschwaders in Berücksichtigung kommen kann, dürfte die „Kaiserin Augusta" sein. Von einer feststehenden Formation des Kreuzergeschwaders für den Herbst, wie bereits einige Blätter zu melden wußten, ist nach dem gegenwärtigen Stand der Sachlage noch keine Rede. — Die zum Manövergeschwader gehörenden Panzerschiffe, die bis jetzt hauptsächlich zu Einzelübungen in See waren, werden nach dem Uebungsprogramm in diesem Monat bereits paarweise zur weiteren Ausbildung manövriren. Wie in den letzten Wochen, wird sich auch in diesem Monat das Manövergeschwader namentlich in der Ostsee aufhalten. Im Mai soll die erste größere Uebungsfahrt im Geschwaderverbande vorgenommen werden, die sich bis in englische und schwedisch-norwegische Gewässer ausdehnen wird. — Der überzählige Major

---

Haus Oesterreich.

Von Baron Schloßhof.

(Nachdruck verboten.)

(Die Wiener Hofburg.)

(1. Fortsetzung.)

Es ist, wenn der Trommelschlag erschallt, eine Hauptfreude der beschäftigungslosen jungen und oft auch der nicht minder neugierigen älteren Herren und Damen, zu laufen, so rasch man zu eilen im stande ist, und Spalier zu bilden, um einen Augenblick lang den Kaiser zu sehen. Die Leute erzählen dann, zu Hause angelangt, wie gut der Kaiser aussehe und wie freundlich er sie angelächelt habe. Der Kaiser grüßt, die Hand an den Hut oder die Mütze legend, jeden, der sich auf seinem Wege befindet.

Den Hauptspektakel aber giebt es zur Mittagszeit, wenn die Wiener berühmte „Burgmusik" aufzieht. Es ist dies zur Zeit der Wacheablösung der Fall. An der Spitze der halben Kompagnie befindet sich die Musikkapelle des Regiments und vor und hinter der militärischen Kolonne marschiren hunderte von Männern und Damen von höchst zweifelhafter Eleganz und unentschiedenem Charakter mit. Man nennt diese Freunde der militärischen Bewegung und Musik wienerisch „Pülcher" (Pilger). Sie ziehen mit und freuen sich des Konzertes, welches die Regimentskapelle auf dem Burgplatze giebt, das gewöhnlich aus drei Musikstücken besteht. Mit einem Marsche ziehen die Soldaten ein und ziehen sie ab; dann wird die Ouvertüre einer Oper, später ein Walzer oder eine Polka aus dem Lande der Tänze und Gesänge gespielt. Zum Schlusse nach beendigter Wache-Ablösung, ertönt die Volkshymne: „Gott erhalte", und dann geht es wieder mit einer Operetten-Polka frisch und fröhlich dahin, woher man gekommen ist. Die Unzahl der „Kibitze" pilgert natürlich mit. Das ist ein wahrer Chor der Rache, aus allen minderen Elementen der Bevölkerung gemischt, der, beschäftigungslos, aus Zwang oder Neigung, hier billig zu Kunstgenüssen gelangen will und manchmal, nebenbei, sich mit der Aneignung fremden Eigenthums, wenn irgend ein besser gekleideter Herr, von der konzertirenden Kapelle angelockt, in ihre Nähe kommt, befaßt. Freunde des Rechts und starre Vertheidiger des großstädtischen Anstandes haben oft den Vorschlag gemacht: man solle von Zeit zu Zeit die ganze „Pilgerschaft" einschließen und hinter Schloß und Riegel bringen; es würde sich unschwer daraus eine Blüthenlese der gesuchtesten Missethäter gestalten lassen! Aber in einem freien Staate ist eine Prozedur dieser Art nicht durchzuführen; es giebt keine Mittel und Wege, den Leuten zu verbieten, der Musik nach oder voran zu ziehen, und so bleibt denn dieses ganz merkwürdige Schauspiel auf dem Hauptplatze des Palastes des Kaisers in alle Ewigkeit erhalten! Man lächelt — wer lächelt in dem noch immer gutmüthigen Wien nicht? — wenn man zufällig um diese Zeit den Burgplatz durchschreitet oder man springt entsetzt in irgend ein Hausthor, wenn man von ferne die heimkehrende Burgmusik hört, um dem mitziehenden Schwalle, welcher die ganze Gasse abschließt, auszuweichen; denn, mitten hineingerathen, wird man von dem Strome unbarmherzig verschlungen.

So sieht der Burgplatz in Wien täglich aus. Besondere Tage bringen besondere Aufzüge, besonderes Leben. Solche sind die glanzvollen Auffahrten der neuernaunten Botschafter und des Nuntius, die großen Kirchenfeste, welche mit entsprechendem Pompe gefeiert werden, als da sind: Ostern, Frohnleichnams-Umzug, die Audienzen und die Bälle bei Hofe. Die Equipagen des kaiserlichen Hauses und jene des Hochadels sind bei solchen Gelegenheiten der Gegenstand allgemeiner Neugierde. Schwere prächtige Pferde ziehen die mit Wappen geschmückten vergoldeten Karossen. Auf dem mit glanzvoller, steifer Tuchzier bekleideten Kutschbocke hält sich majestätisch der Wagenlenker, neben ihm sitzt der Jäger, während hinten auf dem Tritte zwei in den Farben des Hofes oder der betreffenden vornehmen Häuser gekleidete Livree-Diener, sich kerzengerade haltend, stehen. Diese Equipagen vereinigen sich, der im Palaste Weilenden harrend, auf dem Platze, dicht umdrängt von der schauenden Menschheit, welche mit Geschicklichkeit alle Augenblicke hierhin und dorthin hüpft, um nicht von den Hufen der schäumenden und stampfenden Rosse unsanft berührt zu werden.

Doch nun zu den Gebäuden, welche den Namen „Burg" führen! Um dem Leser einige Klarheit zu geben, werden wir an einem Ende der Gruppe beginnen und bis zum andern schreiten. Dem Kerne der Altstadt Wiens zugekehrt, der sogenannten „inneren Stadt," ist die große Hof-Bibliothek, welche zwei Seiten des Platzes bildet, der mit dem Denkmale des Kaisers Josef geziert ist. Daran schließen sich weiter gegen die Mitte zu die beiden Redouten-Säle und die hohe, weite, weißglänzende, reich mit Stuck gezierte, gallerieumringte Winter-Reitschule. Dann kommt der jüngst nach den alten Plänen Fischers von Erlach erbaute Thortrakt der Hofburg. Hier ist die Einfahrt vom Kerne der Stadt aus. Rechts schließt sich daran der Palast, welcher die Gemächer des Kaisers und dessen Empfangssäle enthält. Dann, sich im Winkel abbiegend, steht der Trakt, in welchem die acht Wohnräume der Kaiserin liegen und, abermals im Eck mit den genannten Häusern, breitet sich die Hauslinie aus, in welcher sich die Repräsentationsräume des kaiserlichen Hofes befinden. Die vierte Seite des Platzes nimmt der älteste Theil der Hofburg, welcher der Renaissance-Zeit angehört, ein, und im Kern des Ganzen steckt die gothische Schloßkapelle. Das sind die alten Theile der Wiener Hofburg. Nach außen hin ist, fast vollendet, ein neuer Flügel gegen die Ringstraße zu errichtet worden. Ihm gegenüber soll in wenigen Jahren sich ein zweiter erheben. Dann zieht die Ringstraße die neuen Burgtheile entlang und jenseits liegt der riesige Doppelbau der Hofmuseen. Sie sind durch einen architektonisch, niedrig gehaltenen Garten-Platz, in dessen Mitte sich das Maria-Theresia-Denkmal erhebt, getrennt, während der ganze Raum durch die alten, ebenfalls von Fischer von Erlach erbauten kaiserlichen Stallungen abgeschlossen wird. Das ist, wie gesagt, eine kleine Stadt von Palästen!

(Schluß folgt.)

olewe, à la suite der Marine und kommandirt zur Dienstleistung beim Reichsmarineamt, scheidet aus dem Etat des Seeoffizierkorps aus und rückt in die beim Etat der Marineinfanterie offen gewordene Stabsoffizierstelle ein.

Die Sonntagsruhe als Ursache des Konkurses. Aus Bobersberg wird der „Frkf.-Oder-Ztg." geschrieben: Innerhalb der letztvergangenen drei Wochen sind hier zwei Kaufleute in Konkurs gerathen. Einer derselben giebt als hauptsächlichen Grund seines Fallissements die Sonntagsruhe an. So sonderbar und unglaublich diese Angabe klingt, so ist sie weniger befremdlich für denjenigen, der das frühere geschäftliche Leben und Treiben in einer Kleinstadt kennt und mit dem durch die Sonntagsruhe bedingten der Jetztzeit vergleicht .... In der Zeit vor Einführung der Sonntagsruhe kamen die Dorfbewohner an den Sonntags-Nachmittagen schaarenweise in unserer Stadt, Kaufleute und Handwerker in Nahrung zu setzen, so daß mancher Geschäftsmann an einem solchen Nachmittage mehr verdiente, als in den sechs Werktagen zusammen.

Zur Kladderadatsch-Affaire ergreift die Nordd. Allg. Ztg. nochmals das Wort und kommt zu folgenden Schlußfolgerungen: „Die Briefkastennotiz im Kladderadatsch vom 1. April ist als das erwiesen, wofür sie alle verständigen Leute von Anfang an gehalten haben: als eine leichtfertige Erfindung. In dieselbe Kategorie gehören die vorhergegangenen Angriffe gegen Beamte des auswärtigen Dienstes. Wollen die Herausgeber des Kladderadatsches jetzt noch beanspruchen, daß man an ihre bona fides glaube und sie lediglich als die Betrogenen ansehe, so werden sie nothgedrungen mit dem Material herausrücken müssen, durch welches sie sich verleiten ließen, ehrenwerthe und pflichttreue Beamte zum Ziele von völlig grundlosen Verdächtigungen und Verunglimpfnngen zu machen."

Der überfällige, nach New-York bestimmte **Lloyddampfer „Ems"**, der seit mehreren Tagen vermißt wurde, ist jetzt in der Nähe der Azoren, wohin er wegen Maschinenhavarie getrieben ist, aufgefunden und in Horta, der Haupstadt der Inseln, von einem fremden Dampfer eingeschleppt worden. Die Direktion des Lloyd in Bremen ordnete an, daß die Passagiere mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." nach New-York gebracht werden.

Die Dinge in Deutsch-Südwestafrika. Die „Post" schreibt: Das Vorgehen des nach Südwestafrika als Reichskommissar entsandten Majors von Leutwein gegen den jüngeren von François kommt vielen Leuten sehr überraschend, aber in engeren Kreisen war schon längst bekannt, daß gegen Letzteren sehr viel Beschwerden eingelaufen waren. U. a. wird sogar behauptet, daß das Benehmen des jüngeren von François den Arzt Dr. Sadow direkt aus dem Schutzgebiet getrieben habe. Wenigstens hat dieser Herr diesen Standpunkt in einer längeren, an den Reichskanzler gerichteten Eingabe vertreten und hat eingehend seinen Konflikt mit der Verwaltung geschildert. In Windhoek scheint sonst alles leidlich vorwärts zu gehen, und die Befürchtung, welche man noch vor einigen Monaten hegte, daß infolge der durch die Lungenseuche entstandenen Unterbrechung des Verkehrs zwischen der Küste und Windhoek an letzterem Orte die Beschaffung von Nahrungsmitteln auf größere Schwierigkeiten stoßen könnte, sich als grundlos herausgestellt haben.

Den deutschen Inhabern fremder Papiere scheint eine neue unliebsame Ueberraschung bevorzustehen, die freilich schon lange drohte. Der Präsident Porfirio Diaz von Mexiko hat den Mexikanischen Kongreß mit einer so gewundenen Rede eröffnet, daß man am Dienstag an der Berliner Börse daraus den Schluß zog, auch Mexiko wolle die Zinsen seiner Papiere verkürzen. Die Folge war ein Kursrückgang um mehrere Prozent. Der Präsident konstatiert nämlich, daß die Regierung den Steuerzahlern neue Opfer nicht auferlegen könne, obgleich in Folge der Silberkrisis kein Gleichgewicht im Budget hergestellt werden konnte. Wenn er außerdem sagte, er sei entschlossen, den Kredit und die Ehre des Landes zu schützen, so ist das von Premierministern heute bankerotter Staaten auch oft genug versichert, und der Bankerott kam hinterher doch. Vielleicht gelingt es einem energischen Vorgehen der deutschen Reichsregierung, das schlimmste abzuwenden, aber Eile thut dann noth.

Amtliches Wahlresultat der Reichstagsersatzwahl in Meseritz-Bomst. Abgegeben wurden insgesammt 17 903 Stimmen, davon erhielten Landrath a. D. v. Dziembowski (freikons.) 9200 und Probst Szymanski (Pole) 8703 Stimmen. Ersterer ist also gewählt.

Die Berliner Gewerbeausstellung. Oberbürgermeister Zelle von Berlin hat in Gemeinschaft mit dem Präsidenten des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft beim Reichskanzler eine Audienz nachgesucht, um dessen Ansicht über eine in Berlin zu veranstaltende Generalausstellung zu erfahren.

Die periodische **Neueinschätzung** der Gebäudesteuer in Preußen hat einen Mehrbetrag von 7½ Mill. Mk. gegen die letzte Veranlagung ergeben. Um das Plus von 7½ Mill., das größtentheils den Städten zu Gute kommt, erhöht sich der bei der Steuerreform zu Grunde gelegte Betrag der Ueberweisungen von bisherigen Staatssteuern an die Kommunen.

Stärkere Besteuerung der großen Einkommen. Das Beispiel Sachsens, den Mehrbedarf für den Staatshaushalt aus der Besteuerung der großen Einkommen über 30000 Mark zu decken, findet in anderen Bundesstaaten schnell Nachahmung. Bekanntlich hat der Finanzausschuß der Hamburger Bürgerschaft den gleichen Ausweg gewählt, ebenso nunmehr auch Baden. Nach Meldungen aus Karlsruhe stellte Finanzminister Buchenberger die Ausarbeitung einer Novelle zum Einkommensteuergesetz noch für die laufende Landtagssession in Aussicht. Nach dieser Novelle sollen Einkommen über 30000 Mark progressiv belastet werden.

Das **Nachspiel** des hannoverschen Spielerprozesses. Die Urtheile gegen die bei dem Spielerprozeß in Hannover betheiligten Offiziere sind nunmehr erfolgt. Nach der „Krzztg." sind 15 Offiziere in Folge dessen verabschiedet worden.

Wirkung des russischen Handelsvertrages. Nach den russischen Zeitungen haben während der letzten Tage große Mengen Waaren aus Deutschland, die nach Rußland bestimmt waren, die russischen Grenzzollämter passirt. Es hat sich hierbei namentlich um Manufaktur-Waaren, chemische Erzeugnisse, Drogen und Metallwaaren gehandelt. Eisen ist allein in 60 Waggons aus Danzig eingetroffen, zum Mai erwartet man weitere 100 Waggons.

Parlamentsbericht.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 4. April.

Die Vorlage betreffend Aufhebung der rheinisch-rechtlichen Vorschriften über Eintragungen von Vornamen in die Geburtsregister, sowie die Vorlage betreffend die Gleichstellung der Notare mit anderen Beamten bezüglich der Stempelstrafen werden in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Vertrages mit Lübeck betr. die Gewährung eines Beitrages Preußens zu den Kosten des Elb-Trave-Kanals.

Zu § 1 beantragen die Abgg. Wentorp und Gen. statt 7 500 000 Mark, wie die Vorlage will, 7600000 Mark zu bewilligen, jedoch unter der Bedingung, daß das Ratzeburger Seengebiet schiffbar an den Kanal angeschlossen wird.

Abg. v. Kröcher (kons.) erklärt im Namen der Mehrheit seiner politischen Freunde, daß dieselben gegen die Vorlage stimmen werden. Ein Bedürfniß für weitere Kanalbauten liege nicht vor; die gegenwärtige Finanzlage gestatte es überhaupt nicht, Einzelinteressen zu fördern. Für Preußen kämen solche nicht in Betracht, es könne sich also nur darum handeln, nobile officium gegen den Staat Lübeck zu üben, was aber bei der jetzigen Finanzlage nicht möglich sei. Deshalb ersuche er um Ablehnung der Vorlage.

Abg. Sattler (natl.) äußert sich in warmen Worten für den Vertrag. Man dürfe trotz der nicht günstigen Finanzlage die Sparsamkeit auch nicht zu weit treiben, namentlich hier, wo es sich um die Interessen einer Stadt handelt, welche als ein alter Handelsplatz mit der mächtigen Entwickelung anderer Hafenstädte, wie Hamburg und Bremen, gleichen Schritt halten müsse. Mit der Durchführung des Elb-Trave-Kanals aber könne Lübeck am besten geschützt und unterstützt werden. Es werde kein Ruhmesblatt in der Geschichte Preußens sein, wenn man später sagen müßte, die alte Hansastadt sei dadurch ruinirt worden, daß Preußen seine Beihilfe zum Bau dieses Kanals verweigert habe. Den Antrag Wentorp empfiehlt Redner zur Ablehnung.

Minister Thielen: Mit den Ausführungen des Herrn Vorredners kann ich mich nur einverstanden erklären. Jede der deutschen Hafenstädte hat ihre besondere Bedeutung; Lübeck hat diejenige, daß es seit Jahrhunderten trotz der Ungunst der Verhältnisse enge Verbindung mit den baltischen Landen aufrecht zu erhalten vermochte. Diese guten Beziehungen sind ernstlich bedroht durch den Nord-Ostsee-Kanal, und nur durch den Bau des Elb-Trave-Kanals als einer leistungsfähigen Wasserstraße kann das Fortgedeihen Lübecks gesichert werden. Auch die Interessen verschiedenster Industrien erfahren durch diesen Kanal weitgehendste Förderung. Ich hoffe daher auf Annahme der Vorlage.

Abg. v. Buch (kons.) spricht sich im Sinne des Abg. v. Kröcher zur Vorlage aus. Von dem Gesichtspunkte aus, daß sich für Preußen die wirthschaftlichen Vortheile und Nachtheile aus diesem Kanal ausgleichen, könnten die Konservativen weder für noch gegen die Vorlage stimmen. Jedenfalls sei jetzt Sparsamkeit nothwendig.

Abg. Bartels (kons.) erklärt, für die Vorlage stimmen zu wollen, da trotz der im Allgemeinen richtigen Behauptungen der Herren v. Kröcher und von Buch im vorliegenden Falle von allgemeinen Grundsätzen abgesehen werden müsse.

Abg. Brütt (freikons.) spricht sich Namens des überwiegenden Theils seiner Freunde gegen die Vorlage aus.

Nach einer Bemerkung des Geheimen Rath Just gegen den Antrag Wentorp äußert sich Abg. Bachem (Ctr.) für die Vorlage, da für Preußen ein nobile officium vorliege, welches es übernehmen müsse. Der Bau des Kanals dürfe auch nicht zu lange hinausgeschoben werden, da er sonst seinen Zweck verfehle.

Finanzminister Dr. Miquel: Die Herren auf der Rechten erheben Bedenken hauptsächlich aus der Finanzlage. Es ist zwar richtig, daß wir uns bei solcher Finanzlage im Allgemeinen eine Reserve in Bezug auf neue Ausgaben auferlegen müssen, aber in vorliegendem Falle muß man doch zu anderen Schlußfolgerungen kommen. Es liegt hier für Preußen nicht nur ein nobile officium, sondern eine moralische Verpflichtung gegenüber dem Staate Lübeck vor. Und es ist nicht gerecht, Hamburg auf Kosten unserer Ostseehäfen übermächtig werden zu lassen.

Abg Wentorp (freikons.) empfiehlt seinen Antrag und behält sich vor, bei Ablehnung desselben für die Vorlage der Regierung einzutreten.

Abg. Schreiber (frk.) äußert sich für Abg. Hauptmann (Ctr.) gegen die Vorlage.

Abg. Bueck (nl.): So schlecht sei Preußens Finanzlage doch nicht, um die bedeutenden Vortheile der Vorlage durch Ablehnung desselben zu verachten.

Minister Thielen ersucht, den Antrag Wentorp abzulehnen.

Abg. Rickert (dfr.) sieht für die Annahme des Vertrages eine Ehrenpflicht des preußischen Staates vorliegen, was auch die Konservativen in der ersten Lesung der Vorlage anerkannt hätten. Es würde beschämend sein, wenn Preußen diese Ehrenschuld an Lübeck abzutragen auch nur zögern sollte.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Von einer Ehrenschuld kann keine Rede sein; eine Ehrenschuld kann nur für diejenigen bestehen, die den Nordostseekanal gebaut haben.

Abg. Reichardt (nl.) stimmt für die Vorlage.

Abg. Richter (frs. Vp.) beschäftigt sich vorerst mit den Wirkungen des deutsch-russischen Handelsvertrages, welche sehr günstige seien. Die Finanzlage habe sich überdies gebessert. Die Rentabilität der Wasserstraßen habe man bisher unterschätzt. Man brauche zwar nicht für Kanalbauten zu schwärmen, aber müsse doch einsehen, daß hier ein ausnahmsweises Verhältniß vorliege.

Nach einer Bemerkung des Abg. v. Waldow (kons.) zum russischen Vertrage wird die Debatte geschlossen.

Der Antrag Wentorp wird abgelehnt und die Vorlage in unveränderter Form und nichtnamentlicher Abstimmung mit großer Majorität angenommen. Die Annahme ruft den lebhaftesten Beifall des Hauses hervor.

Hierauf folgen Wahlprüfungen.

Nach wesenlosen Debatten werden die Wahlen der Abgg. Jorus (nl.), von Rath und Dr. Oswaldt (nl.) für giltig erklärt. Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Wahlprüfungen, Nachtrags-Etat, Eisenbahn-Etat.

Schluß 4¼ Uhr.

Ausland.

Rußland.

Nach einer Meldung der „Pol. Korresp." aus St. Petersburg ist die Vermählung der Großfürstin Xenia Alexandrowna mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch endgiltig für den Monat Juni festgesetzt. — Wie „W. T. B." aus St. Petersburg erfährt, ist gestern amtlich der Kaiserliche Befehl veröffentlicht worden, wonach gegenüber den österreichungarischen Boden- und Industrie-Erzeugnissen die ermäßigten Tarifsätze angewendet werden, die durch die russisch-französische Konvention vom 17. Juni 1893 und den russisch-deutschen Handelsvertrag vom 10. Februar 1894 festgesetzt worden sind. Oesterreich-Ungarn wendet während des Provisoriums gegenüber den russischen Boden- und Industrie-Erzeugnissen die ermäßigten Zölle seiner Konventionaltarife an mit gegenseitig vereinbarten Ausnahmen, die sich nicht auf andere meistbegünstigte Staaten beziehen. — Nach dem vorläufigen Reichskassenbericht pro 1893 belaufen sich die gesammten Einnahmen, ordentliche wie außerordentliche, auf 1 220 500 000, die gesammten Ausgaben auf 1 055 900 000 Rubel. Der Ueberschuß beträgt mithin 165 600 000 Rubel. Die ordentlichen Einnahmen pro 1893 übersteigen diejenigen des Jahres 1892 um 67 700 000 Rubel. — Kundgebungen der russischen Regierung über den deutsch-russischen Vertrag. In einem Communiqué des Petersburger „Regierungsboten" über die jüngste Zollpolitik Rußlands heißt es, der Reichsrath habe den russisch-deutschen Handelsvertrag als ein neues Unterpfand des europäischen Friedens anerkannt. Der Vertrag sei sehr wünschenswerth in politischer Beziehung und gleicherweise vortheilhaft in ökonomischer Hinsicht, da er die Entwickelung der vaterländischen Industrie nicht hemme und zweifellos den Interessen des Ackerbaues, des wichtigsten Zweiges des russischen Volksfleißes, dienen werde.

Dänemark

Der König Christian von Dänemark hat den deutschen Kaiser, wie den russischen Kaiser nach Kopenhagen zur silbernen Hochzeit des dänischen Kronprinzen eingeladen. Die Feier fällt auf den 28. Juli. Es ist nicht unmöglich daß aus Anlaß der Einladung eine Begegnung zwischen den beiden Kaisern auf neutralem Boden stattfindet. Im Uebrigen ist bisher nichts von einer Zusammenkunft der beiden Monarchen auf deutschem oder russischen Boden bekannt. Der Zar hat, abgesehen vom Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen, noch einer größeren Zahl von deutschen Beamten, die beim Handelsvertrag mitgewirkt, Auszeichnungen verliehen.

Frankreich.

Paris. Aus dem französischen Sudan sind bessere Nachrichten eingelaufen. Einige Tuary-Häuptlinge in dem Gebiete von Timbuktu sind nämlich durch reiche Geschenke bestochen und haben sich nun bereitwillig zu Freunden Frankreichs erklärt. In Paris herrscht fast völlige politische Stille. Die Theilnahmlosigkeit für politische Angelegenheiten war selten so groß, wie gegenwärtig.

Spanien.

Der Ministerrath beschäftigte sich, wie das „W. T. B." meldet, mit der andalusischen Arbeiterfrage und beschloß die Ausführung öffentlicher Arbeiten in der Provinz Cadix und Granada, um den Arbeiterklassen Beschäftigung zu verschaffen. — Es sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Sicherheit des Parlaments gegen anarchistische Umtriebe zu schützen. — In Madrid eingetroffenen Meldungen zufolge plünderten am Sonntag ungefähr 1000 Arbeiter die Bäckereien in San Lucar; die Gendarmerie konnte nichts dagegen thun. Auch in Ecija (Provinz Sevilla) fanden Ausschreitungen statt. — Die spanische Regierung

---

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(28. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Frau von Malten eilte ihm entgegen, die Züge ihres Gesichtes verriethen die größte Erregung.

„Ist es wahr — ist es wahr?" rief sie. Sie war nicht im Stande, weiter zu sprechen, ihre Augen ruhten auf dem Gesichte des alten Herrn, als wolle sie die Antwort im Voraus lesen.

„Was meinen Sie?" fragte der Freiherr.

„Daß Ihr Neffe meinen unglücklichen Mann — daß er — er ..." Das schreckliche Wort vermochten ihre Lippen nicht auszusprechen.

Der kleine Herr raffte sich zusammen und schöpfte tief Athem.

„Es ist wahr!" sprach er mit mühsam hervorgepreßter Stimme.

„Allmächtiger Gott!" rief die unglückliche Frau und preßte die Hände vor das Gesicht.

Der kleine Herr trat zu ihr und legte beruhigend die Hand auf ihren Arm. Er fand kein Wort, um sie zu beruhigen, um das Schreckliche des Eindruckes zu mildern.

„Sie haben es gewußt!" fuhr die unglückliche Frau fort.

„Ich habe es nur vermuthet, die Gewißheit habe ich erst seit wenigen Tagen. Deshalb bin ich nicht zu Ihnen gekommen, ich wagte nicht, vor Sie hinzutreten, es war, als ob auch auf mir ein Theil der Schuld hafte und doch würde ich gern mein Leben hingeben, wenn ich dasjenige Maltens zurückrufen könnte!"

„Und es ist wahr, daß Ihr Neffe Sie hat tödten wollen?"

„Es war seine Absicht. Aber nennen Sie ihn nicht meinen Neffen. Es giebt kein Band mehr zwischen ihm und mir, ich habe mich von ihm losgesagt für immer, denn er ist ein ehrloser feiger Verbrecher! Seine Eltern würden ihm fluchen, wenn sie noch lebten — ich thue es nicht, weil es zwischen ihm und mir keine Beziehung mehr giebt!"

„Und dieser Mensch wagte noch zu uns zu kommen und um Emmy's Liebe zu werben, nachdem er ihren Vater ermordet!"

„Weiß Ihre Tochter darum?"

„Ja."

„Das arme Mädchen! Begreifen Sie nun, weshalb ich nicht dulden durfte, daß er wieder zu Ihnen kam! Ich hatte damals die Gewißheit noch nicht, allein schon der Verdacht war mir entsetzlich. Er wird jetzt die Strafe erleiden, welche er verdient. Ich hatte ihm noch im letzten Augenblicke, als seine Schuld bereits entdeckt war, die Möglichkeit geboten, den Tod der Schande vorzuziehen, er hat nicht den Muth dazu besessen, er hat keine Ehre mehr. Jetzt würde ich ihn nicht retten und wenn ich es mit dem Ausstrecken dieser Hand thun könnte."

Er geleitete Frau v. Malten zu ihrem Gute zurück und bot alles auf, um sie und ihre Tochter zu beruhigen. Emmy schreckte immer wieder vor dem Gedanken zurück, daß sie den Mörder ihres Vaters vielleicht geliebt hätte, wenn seine Schuld nicht zur rechten Zeit entdeckt wäre.

„Fasse Dich, Kind," sprach er zu dem unglücklichen Mädchen, dessen Schmerz stets von Neuem mit voller Heftigkeit wieder hervorbrach. „Deine Thränen sind gerechtfertigt, allein vor Dir liegt noch eine Zukunft, ein Leben mit Hoffnungen und Freuden, mir ist die letzte Hoffnung, an der ich jahrelang gezehrt, auf der ich den kurzen Rest meines Lebens aufgebaut, dahingesunken. Auch ich bin der Letzte meiner Familie, ich hoffte, mein Name sollte nicht ganz untergehen, ich wollte ihn mit meinem Gute und Vermögen dem hinterlassen, der mir am nächsten stand, als Selditz-Mannstein sollte er fortleben — es ist anders gekommen, er sinkt auch mit mir dahin. Was bleibt mir noch vom Leben? Habe ich noch eine Zukunft, da ich keine Hoffnung mehr habe? Es muß schlimm — schlimm mit dem Menschen kommen, wenn ihm das Leben zur Pein wird und mir ist es dazu geworden. Wir müssen tragen, was über uns verhängt ist, mag es uns auch oft erscheinen, als ob unsere Kraft nicht ausreichte — sie reicht aus!"

Der kleine Herr kehrte wieder heim. Er schritt durch seine Felder hin, welche im vollen Schmucke der reifenden und reichen Ernte dastanden, allein er schien kein Auge mehr dafür zu haben, er freute sich nicht mehr darüber. Er wollte das Geschehene standhaft wie ein Mann ertragen, er hatte sich ja losgesagt vom Verbrecher und doch zuckte er unwillkürlich zusammen, wenn er daran dachte, daß er dem Unglückseligen noch einmal vor dem Gerichte entgegentreten müsse. Der Sohn seiner Schwester als Verbrecher auf der Anklagebank — es war zu viel selbst für einen so festen und starken Willen! —

Früh am anderen Morgen, als er kaum aufgestanden war, meldete ihm der Diener, daß ein fremder Mann ihn zu sprechen wünsche.

„Was will er?" fragte der Freiherr.

„Ich weiß es nicht."

„Dann laß ihn eintreten."

Ein Mann in der blauen Blouse des Arbeiters erschien in der Thüre, sein Blick war ein ängstlicher, scheuer. Prüfend ruhte sein Auge auf dem Freiherrn, als wolle er in dessen Zügen im Voraus lesen, was er zu erwarten habe. Dann trat er schnell, hastig ein.

„Was wünschen Sie?" fragte der alte Herr, dem das unruhige, scheue Wesen des Eingetretenen aufgefallen war.

„Bitte, lesen Sie diese Zeilen von der Hand ihres Neffen," sprach der Fremde, indem er einen Brief aus der Blouse zog.

„Von meinem Neffen," wiederholte der Freiherr erstaunt. Er zögerte, die Hand nach dem dargereichten Briefe auszustrecken, er hatte ja mit dem, der einst diesen Namen geführt, nichts mehr gemein!

Und doch nahm er den Brief. Es waren die Schriftzüge des Unglücklichen, sie schienen vor seinen Augen zu verschwimmen und er mußte alle Kraft zusammennehmen, um die wenigen Zeilen zu lesen. Sie lauteten:

„Ich bin entflohen. Gieb dem Ueberbringer dieser Zeilen, meinem Retter — fünfhundert Thaler. Es ist das Letzte, worum ich Dich bitte. Schlägst Du es mir ab, so bin ich mit meinem Retter verloren, denn wir sind augenblicklich ohne Mittel, um die Flucht fortzusetzen — das Gefängniß wird uns wieder aufnehmen.

Dein unglücklicher Neffe."

Des Freiherrn Hand zitterte heftig. „Er ist entflohen?" rief er.

„Ja, durch meine Hilfe," gab der Mann zur Antwort. „Ich war sein Wächter im Gefängnisse, er überredete mich, ihm zur Flucht behilflich zu sein und versprach mir zwanzigtausend Thaler, wenn seine Flucht gelinge."

(Fortsetzung folgt.)

läßt mittheilen, daß in den südlichen Provinzen, welche in den letzten Tagen der Schauplatz großer Arbeiterausschreitungen waren, die Ruhe in vollem Umfange wiederhergestellt. Zahlreiche Excedenten sind verhaftet, die nach der vollen Strenge des Gesetzes bestraft werden sollen.

Amerika.

Gegenüber den aufgetauchten Allarmgerüchten läßt die mexikanische Regierung erklären, sie denke nicht daran, ihre Staatsangehörigen zu benachtheiligen. Das klingt gut; hoffentlich hält man aber auch Wort. — Der befürchtete Bürgerkrieg wegen der Präsidentschaft dürfte dem südamerikanischen Staate Peru nicht erspart bleiben. General Caceons hat sich zum Diktator erklärt, er wird von der Armee unterstützt, während die Volksvertretung und die Bevölkerung ihm feindlich sind. — Der Schnapsaufstand in Südkarolina dürfte in einigen Tagen beendet sein, da die Behörden klugerweise beschlossen haben, das übermäßig strenge Branntweingesetz zu mildern. Aus Brasilien liegt etwas Neues von Belang nicht vor.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 3. April. Die Besitzung des Herrn Jahnke in Kokotzko wird in Rentengüter aufgelöst werden. — Die Nachricht von dem Verkaufe des Gutes des Herrn Lazarus in Kiewo war verfrüht. Der Verkauf kam nicht zu stande. — Bei einem im Dorfe Althausen getödteten Hunde ist die Tollwuth festgestellt. Ueber die benachbarten Ortschaften ist deshalb eine dreimonatliche Hundesperre angeordnet. — Da zur Tieferlegung der Zükoppentwässerung noch immer nichts geschehen ist, haben auch in diesem Jahre die an den Zükopp grenzenden Besitzer manchen Schaden durch Auswässerung gehabt. Man hofft, daß die Arbeiten doch in diesem Sommer ausgeführt werden.

— **Von der Kulmer Höhe**, 3. April. In der gestrigen Versammlung der Mitglieder der Molkerei-Genossenschaft Stolno wurde der Bau des Gebäudes vergeben. Die innere Einrichtung der Maschinen wurde dem Eisenwerk Bergedorf bei Hamburg, der äußere Bau dem Maurermeister Frucht aus Kulm übertragen. Mit dem Bau ist heute schon begonnen worden, er soll am 1. August beendet sein. Die Kosten dürften sich auf einige 40000 Mk. belaufen. Der Brunnenbau ist dem bekannten Brunnentechniker Herrn Beyer aus Berlin für 2000 Mk. übertragen. — Gestern gerieth der Schmiedegeselle P. aus Stuthof mit einem Arm in das Getriebe einer Bohrmaschine, wobei ihm das Muskelfleisch des Oberarms völlig abgerissen wurde. — Der Neubau des hiesigen kgl. Schullehrer-Seminars an der Lindenstraße wird demnächst in Angriff genommen werden. Schon in den nächsten Tagen soll die im Seminargarten stehenden Turnhalle abgebrochen und an einer mehr von der Straße entfernten Stelle des Bauplatzes wieder aufgebaut werden, da der jetzt von der Turnhalle eingenommene Platz für die Hauptgebäude gebraucht wird.

— **Stuhm**, 3. April. In der Schöffengerichtssitzung vom 15. März wurde der Hausbesitzer und Schneidermeister S. mit einer Geldstrafe von 80 Mark bezw. 10 Tagen Haft dafür bestraft, daß er entgegen dem Ortsstatut ein Schwein, anstatt im hiesigen öffentlichen Schlachthause, außerhalb schlachten, auch dasselbe auf Trichinen nicht untersuchen ließ. Für erstere Uebertretung sind 50 Mark und für letztere 30 Mark in Anrechnung gekommen. Die Kosten belaufen sich außerdem auf nahezu 40 Mark, welche gleichfalls S. zu tragen hat. Möge diese Mittheilung dazu beitragen, andere, die mit dem Schlachthauszwang sich noch immer nicht befreunden können oder wollen, vor ähnlichem Schaden zu wahren.

— **Marienburg**, 3. April. Aus übertriebenem Ehrgefühl hat sich heute ein junger Mensch das Leben genommen. Fast wie ein Roman klingt die Geschichte. Bei dem Bäckermeister Sch. hierselbst war seit einiger Zeit ein junger Mann Namens R. in der Lehre, den ein widriges Geschick schon früh von Hause weggerissen hatte, und der von fremden Leuten erzogen wurde. Vater und Mutter waren ihm unbekannt, nur wußte er, daß Beide noch am Leben seien. Wer beschreibt daher den Schreck des jungen Mannes, als sich dieser Tage ein ziemlich heruntergekommener Mensch bei ihm einstellte, sich als seinen Vater bezeichnete und ihm unumwunden mittheilte, daß er soeben aus dem — Zuchthaus komme, wo er eine mehrjährige Strafe verbüßt habe. Durch diese Mittheilung wurde der arme Bursche, der sich übrigens als ein recht fleißiger und brauchbarer Mensch erwiesen, aufs Tiefste verletzt. Er vermochte den Gedanken, daß sein Vater ein Zuchthäusler, nicht zu ertragen und beschloß, seinem Leben ein gewaltsames Ende zu machen. Der unglückliche junge Mann wußte sich eine Flasche mit Karbolsäure zu verschaffen, die er bis auf einen kleinen Rest austrank. Sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe erwies sich vergeblich; nach kurzer Zeit gab der Unglückselige seinen Geist auf.

— **Dirschau**, 3. April. Ein Mord ist am letzten Sonntage in Simonsdorf verübt worden. Im dortigen Gasthause, wie die „Dsch. Z." berichtet, befanden sich zwei Männer und eine Frauensperson, um der Sonntagsruhe zu pflegen. Nach einiger Zeit verließen sie das Lokal und begaben sich auf die hohe Treppe des Gasthauses. Hier erfaßte, ohne daß ein Streit vorangegangen wäre, einer der Männer den andern und warf ihn nieder, worauf die Frauensperson ein Messer ergriff und dasselbe dem Niedergeworfenen in die Brust stieß. Als andere Personen hinzutraten, hatte der Gestochene krampfhaft die Hand auf die Brust gepreßt, aus der ein dicker Blutstrom quoll. Die Mörderin und ihr Mithelfer wurden verhaftet und im Simonsdorfer Ortsgefängniß in Gewahrsam genommen, leugneten aber die That, während der Verletzte noch lebend in das Marienburger Krankenhaus abgeliefert wurde. Dort ist er Tags darauf verstorben. Die Mörder wurden an demselben Tage gebunden in das Amtsgefängniß nach Mielenz übergeführt. Als Grund dieser Mordthat wird Rache wegen früherer Zwistigkeiten vermuthet.

— **Drengfurt**, 1. April. Heute Nachmittag erschoß der Schneidergesell Fritz Pitow seine Braut, das Dienstmädchen Henriette Sallesch und dann sich selbst. Der Beweggrund zu dieser That ist nach einem hinterlassenen Briefe unglückliche Liebe.

— **Königsberg**, 2. April. Von einer harten Strafe bei der Ausführung seines Verbrechens ist, nach der „K. H. Z." jüngst ein Dieb betroffen worden. Derselbe brach mit noch einem Komplizen Nachts in den Keller des Besitzers R. in M. hiesigen Kreises ein, um diesen auszuräumen. Als sie die an der Wand hängenden Speckseiten, Schinken und Würste eingepackt hatten, öffneten sie auch noch den großen Kasten, in dem sich Erbsen, Graupen, Mehl, Eier u. s. w. befanden. Der geöffnete Deckel muß dabei aber nicht gehörig zurückgelegt worden sein, denn als sich der Spitzbube bückte, um die Vorräthe auszuheben, schlug der schwere Deckel zu und der an demselben befindliche Schloßschnepper, welcher zu beiden Seiten mit Wiederhaken versehen war, drang dem Diebe tief in den Rücken. Derselbe schrie vor Schmerz laut auf, was seinen Komplizen veranlaßte, schleunigst die Flucht zu ergreifen. Durch das Hilfegeschrei des so gefangenen Spitzbuben, der sich vergeblich bemühte, den Schnepper aus seinem Rücken zu ziehen, wurde der Besitzer und der erwachsene Sohn desselben herbeigerufen, deren Aufgabe es vorerst sein mußte, den Dieb aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Dann wurde er zum Amtsvorsteher gebracht, fiel hier aber, nachdem er kurz vernommen war und seinen Komplizen genannt hatte, bewußtlos nieder, so daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo sein Zustand sich so verschlimmert hat, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Komplize, übrigens ein Bruder des verunglückten Spitzbuben und ehemaliger Knecht des Besitzers, wurde noch an demselben Tage eingefangen.

— **Insterburg**, 3. April. Gestern fand hierselbst, so meldet die „I. Z.," eine Besichtigung der 2. Eskadron des hiesigen Ulanen-Regiments im Reiten und der 4. Eskadron desselben Regiments im Fußdienst durch den Kommandeur des Regiments, Herrn Oberst Lange statt. Der Besichtigung wohnten u. a. drei russische Offiziere, je einer vom 2. und 5. Dragonerregiment und 8. Donkosakenregiment bei. Die russischen Offiziere sprachen sich über die Leistungen der Mannschaften höchst anerkennend aus. Nach beendeter Besichtigung wurden die fremden Gäste von ihren hiesigen Kameraden in liebenswürdiger Weise durch die Kasernements, die Kasino- und Küchenräume, sowie durch die Pferdeställe des Regiments geführt. Heute Morgen traten die fremden Offiziere die Rückreise an.

— **Tilsit**, 3. April. Ein hiesiger Schreiberlehrling trug seit einiger Zeit einen Revolver in der Hosentasche. Gestern entlud sich die Waffe plötzlich und das Geschoß drang dem Lehrling in den Unterleib. Um den bedauerlichen Vorfall seiner kranken Mutter zu verheimlichen, begab sich der Verwundete in ein Hotel, wo er bald darauf in einem Fremdenzimmer starb.

Locales.

Thorn, den 5. April 1894.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Gutsbesitzer Herr Franz zu Weißhof ist als Schiedsmann zur Abschätzung des nach Maßgabe des Viehseuchengesetzes vom 12. März 1881 auf polizeiliche Anordnungen zu tödtenden Viehes bestellt worden. — Der Eigenthümer Julius Bauermeister zu Neubruch ist zum Schulvorsteher bei der Schule in Neubruch gewählt und als solcher vom kgl. Landrath bestätigt worden. — Die Wahl des Fleischermeisters Albert Olbeter in Mlyniec zum Schöffen für diese Gemeinde ist vom kgl. Landrath bestätigt worden.

— **Personalien.** Der bisherige kommissarische Hilfsarbeiter am Westpreußischen Provinzial-Museum, Herr Dr. Kumm in Danzig, ist am 1. April d. Js. als Kustos der naturgeschichtlichen und vorgeschichtlichen Sammlungen angestellt worden. — Dem Gerichtsdiener und Gefangenaufseher Brodd in Neumark ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

☐ **Die Stadtverordnetensitzung vom 4. April.** Anwesend waren 29 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schmidt. — Als Bürgermitglied der Forstdeputation an Stelle des von Thorn verzogenen Apothekers Schnuppe wird Herr Holzhändler Meyer gewählt, an Stelle desselben Herrn in die Sanitätskommission Herr Apotheker Jakob. — Von der Wahl des Schmiedemeisters Julian Luedtke zum Spritzenmeister auf der Kulmer Vorstadt nimmt die Versammlung Kenntniß. — Die Uebertragung des Pachtvertrages bezüglich der Kulmer Chausseegeldhebestelle von dem bisherigen Pächter Borowski auf den Mühlenbauer August Jantz aus Adlershorst erfolgt für die Zeit vom 1. April 1894/96. — Die Erbauung eines neuen Spritzenhauses gedenkt der Magistrat bis zum Jahre 1895 zu vertagen, da die Bauverwaltung durch Wasserleitung und Kanalisation jetzt sehr in Anspruch genommen ist und die Feuerlöschverhältnisse nach Eröffnung der Wasserleitung sich ändern werden. Die Versammlung schließt sich dem Antrage an. — Die Erd- und Kanalarbeiten der Wasserleitung und Kanalisation und zwar Loos I und II (Innenstadt.) werden an Herrn Maurermeister Mehrlein vergeben und zwar Loos I für 52 183 Mk. nnd Loos II für 66 159 Mk. — Herr Oberingenieur Metzger hat an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, daß er begründete Aussicht hat, in Bromberg den Bau der Wasserleitung und Kanalisation zu übernehmen. Das ihm in Aussicht gestellte Gehalt ist dort ein wesentlich höheres als das hier gewährte. Da ihm dasselbe hier nicht gewährt werden kann, so bittet Herr Metzger bis zum 6. April um Bedenkzeit, ob er die Bromberger Stelle annimmt. Diese Frist wird gewährt. Stv. Adolph fragt an, ob Herr Metzger seine hiesige Stelle eventuell sofort verlassen wolle, worauf Stadtbaurath Schmidt entgegnet, daß Herr Metzger noch bis zum 1. Juli die hiesigen Bauten leite und dann noch gern bereit sei, seine Erfahrungen im Bau der Thorner Wasserleitung und Kanalisation den städtischen Behörden zur Verfügung zu stellen. — Der Koppernikusverein beabsichtigt, ein Werk des Herrn Landrichter Engel über die Siegel des Thorner Rathsarchivs herauszugeben, und ersucht um eine Beihilfe zu den Kosten. Die Vers. bewilligt dazu 100 Mk. — Die Rechnung der Krankenhauskasse für das Jahr 1893/94 schließt mit einer Einnahme von 46006 Mk. ab, wovon Kenntniß genommen wird. — Nach der vorgetragenen Nachweisung hatte die Kämmereikasse im Etatsjahr 1892/93 665 870 Mk Einnahme und erforderte einen Vorschuß von 12 492 Mk.; das Kapitalvermögen betrug Ende 1892 2 215586 Mk. — Bezüglich der ungünstigen Akustik des Sitzungssaales der Stadtverordneten theilt Stadtbaurath Schmidt mit, daß bereits entsprechende Aenderungen ins Auge gefaßt sind, und zwar soll damit baldigst vorgegangen werden. — Die Beleihung des Grundstücks Koppernikusstraße Nr. 5 mit 25 000 Mk. wird genehmigt. — Die Erhebung der Kommunalabgaben pro 1894/95 bezw. Festsetzung des Zuschlages zur Staatseinkommensteuer wird dahin erledigt, daß 260% der Einkommensteuer als Kommunalsteuer erhoben werden sollen. Die Staatssteuer ist mit 110 600 Mk. angesetzt; an Kommunalsteuer sind 283908 Mk. erforderlich, sodaß bei dem obigen Satze noch eine Tausend Mk. übrig bleiben. — Die zu Zwecken der Wasserleitung und Kanalisation aufzunehmende Anleihe wird auf 2200000 Mk. festgesetzt, welche dem Verlangen des Bezirksausschusses gemäß mit $1\frac{1}{2}$% amortisirt wird, während der Reservefonds mit $\frac{1}{2}$% dotirt wird. — Vom Protokoll über die am 28. März abgehaltene Kassenrevision nimmt die Vers. Kenntniß — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt No. 194 erfolgt mit 8000 Mark.

4 **Koppernikus-Verein.** In der Monatssitzung am 2. d. M wurde ein neues Mitglied aufgenommen, und nachdem der Vorstand über den Stand der im Gange befindlichen Unternehmungen des Vereins Mittheilung gemacht hatte, legte zunächst Herr Baumeister Uebrick seinen Plan für die Erbauung eines Stadttheaters mit Zeichnungen vor, und erläuterte ihn durch den in der nächsten Nummer dieses Blattes mitzutheilenden Bericht. Den wissenschaftlichen Vortrag hielt Herr Professor Herford über „Das deutsche Volkslied in alter und neuer Zeit." In jedem Volke und in jeder Zeit entstehen unzählige Volkslieder, und jeder Singende hilft sie weiter ausgestalten. Aber nur unter besonders günstigen Umständen gelangen solche Lieder zu einer solchen Stärke, Fülle und Gediegenheit, daß sie zu einem wesentlichen Bestandtheile der Litteratur des Volkes werden. Die Blütezeit des deutschen Volksliedes war das 15. und 16. Jahrhundert, und seine Hauptträger waren damals die fahrenden Leute. Die neuere Zeit hat wohl vortreffliche Lieder im Volkston von Goethe, Chauff, Uhland u. a. hervorgebracht, aber keine eigentlichen Volkslieder von Bedeutung. Das gilt selbst von den großen Volksbewegungen der Freiheitskriege und der Aufrichtung des deutschen Reiches. Der Vortragende theilte eine Anzahl Proben von Wanderliedern, Liebesliedern, Landsknechtliedern, sowie Charakterschilderungen aus den bedeutendsten neueren Werken über das Volkslied mit. An diesen Vortrag wie an den des Herrn Uebrick schloß sich eine eingehende Besprechung.

x **Die kritische Periode der so ganz außerordentlich unwillkommenen Nachtfröste,** sie beginnet uns näher und näher zurücken, selbst die Wetterpropheten beginnen ernstlich damit zu rechnen. Möchten sie sich doch auch hier einmal verrechnen. Die warmen Tage der Osterzeit haben vielfach die Knospen verschiedener Obstbaumsorten entwickelt und beinahe zur Blüthe gebracht, es ist auch Manches gepflanzt, was eben nicht einen ungestümen Witterungswechsel zu ertragen vermag. Die Obstbaumzucht, die bei rühriger Aufmerksamkeit so sehr viel Freude bereitet, hat im letzten Jahrzehnt in Deutschland gewaltige Ausdehnung gewonnen, und beim Sprießen der Knospen beginnen schon die frohen Hoffnungen, die ein Nachtfrost rasch tilgen kann. Wir wollen denken, daß es nicht so weit kommt, immerhin wird es gut sein, da Vorsichtsmaßregeln für alle Fälle zu treffen, wo solche ergriffen werden können. Um Wassersnoth und dergleichen werden wir ja in diesem Frühling, dem ja ein wenig schneereicher Winter vorausging, nicht allzuviel zu sorgen brauchen, mag uns daher auch die andere Enttäuschung durch einen harten Frost in zwölfter Stunde erspart bleiben. Bis zu den drei Eisheiligen Mamaetus, Servatius und Pankratius (11.—13. Mai) ist es noch ein tüchtiges Stück Weges, und der erfahrene Gärtner traut bei kostbaren und empfindlichen Pflanzen u. s. w. bekanntlich dem Frieden nicht, bevor nicht diese gefahrdrohenden Tage vorüber sind. Vom „alten Fritz" wird erzählt, daß auf seinen bestimmten Befehl der Hofgärtner in Sanssouci eine Collection seltener Gartenprodukte am Tage vor Pankratius auf die Terrassen des berühmten Schlosses bringen mußte. Folgenden Tags war alles hin. — Von nun an befahl der Gärtner und schwieg der König in Gartenangelegenheiten.

* **Theater im Volksgarten.** „Der Vogelhändler", die treffliche neue Operette, welche überall eine außerordentliche Anziehungskraft ausübt, ist, wie bekannt, die erste der Novitäten, welche Herr Direktor Huvart am morgigen Freitag-Abend auf der Bühne des Volksgartens zum ersten Male in Thorn unter Mitwirkung der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments aufführen wird. Am Sonnabend geht das neueste Lustspiel Schönthan-Kadelburgs „Der Herr Senator" ebenfalls zum ersten Male in Thorn in Scene. Wir weisen besonders auf die bedeutend billigeren Eintrittspreise hin. Der Vorverkauf beginnt bereits heute in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh der Domäne Papau ist nunmehr erloschen.

-*- **Königlich Preußische Klassenlotterie.** Die Ziehung der vierten Klasse der Königlichen Preußischen 190. Klassenlotterie beginnt am 12. April und endet am 5. Mai. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß, worauf wiederholt aufmerksam gemacht sei, bei Verlust des Anrechts bis zum 9. April, Abends 6 Uhr, erfolgt sein.

Schweineeinfuhr. Heute wurden 94 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

— **Lufttemperatur** heute am 5. April 8 Uhr Morgens: 7 Grad R. Wärme.

* **Gefunden** ein Fingerring im Glacis, ein vierrädriger Handwagen auf dem altstädtischen Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

* **Verhaftet** wurden 8 Personen.

0 **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,36 Meter.

Vermischtes.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Den Zöglingen eines Pensionats war die Aufgabe gestellt worden, den Inhalt des „Erlkönig" wiederzugeben. Eine kleine Engländerin fand sich damit in folgender erschöpfender Weise ab: „Es wär spät und ein Reiter trodete den heulenden Wind hindurch. Fast gepresset hatte er ein Junges, sein Kind. „Mein Sohn", der Vater sagte, „warum hast Du so ein furchtbares Gesicht? Bist Du nicht gut und bequem?" — „O mein Vater," sprach der Knabe, „sehe das lange, grausame Schwanz von den Erlkönig." — „Ach, ach, mein Junges, das ist nur eine Mist." Und leise sagte das Ding mit dem Schwanzlein: „Komm mit mich, liebes Junges, wir wollen ein großes Spatz haben mit Blume und Spiele." — Und wieder rufste der Knabe: „O, o, Vater, der Erlkönig immer säuselt." — „Dummheiten Dinge," sagte der Vater, „da ist ein weniges vom Wind in den Blättern." — Und der Erlkönig säuselt; „Du bist ein feinen Buben, komm, meine Kinder sollen auf Dich warten und Dich hineintanzen, wiegen und singen, und wenn Du nicht kommst, so brauche Dich gewaltig." — „Ach, mein Vater, da sind noch manche Erlenkinder," schreit der Knabe, „nun halte mich fast. O, o, Vater, sie haben mir leid gethan!" — Der Vater war ganz grausam, er rittete faster dann befor und reichte den Hof mit großes Elend. Da war kein mehr Gesäuselte und Mist, aber das Junge hatte bereits getödtet sein und lag geborsen in seine Arme."

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Paris, 5. April. (Eingegangen 10 Uhr 8 Minuten.) Gestern Abend explodirte im Restaurant Foyot gegenüber dem Senatspalast eine Dynamitbombe. Drei Personen wurden schwer, mehrere leichter verletzt. Ein flüchtender Mann wurde von der Menge verfolgt, niedergeschlagen und verhaftet; er scheint nur Mitwisser und der eigentliche Attentäter geflüchtet zu sein. Es herrscht furchtbare Aufregung.

London, 5. April. (Eingegangen 10 Uhr 8 Minuten.) Das gestrige Großfeuer in den Docks wurde mittels Höllenmaschine im Waarenlager entzündet. Der Schaden ist unberechenbar.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 5. April	1,36	über Null
„	Warschau den 31. März	1,34	„ „
„	Brahemünde den 4. April	3,63	„ „
Brahe:	Bromberg den 4. April	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 4. April.

Weizen loco inländ. unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 101/134 Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 104 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 132 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig inländ. 105 Mk. transit 81 Regulirungspreis lieferbar 714 Gr. inländ. 106 M. unterpolnisch 81 M. transit 80 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. $48\frac{1}{2}$ Mk. Gd. nichtconting $28\frac{1}{2}$ M., Gd. kurze Lieferung $28\frac{1}{4}$ März-April 29 Mk. Gd.

Thorn, 5. April.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau und ohne Kauflust, 131pfd. heb 125 M., 133|34pfd. hell 126|27 Mk., 128pfd. hell, etwas bezogen 119 Mk.,

Roggen flau, 120pfd. 102 Mk., 121|23pfd. 103/104 Mk., 124|25pfd. 105 Mk.

Gerste Brauw. 136/40 Mk., feinste theurer.

Erbsen Futterw. 115|17 Mk., Mittelw. 128|32 Mk.

Hafer 126/135 Mk.

Wicken 152|55 Mk.

Lupinen blaue, trockene 94|95 Mk., gelbe trockene 102|105 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. April.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		5. 4. 94.	4. 4. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,30	219,85
	Wechsel auf Warschau kurz	218,10	218,60
	Preußische 3 proc. Consols	88,25	88,30
	Preußische $3\frac{1}{2}$ proc. Consols	101,80	101,75
	Preußische 4 proc. Consols	107,90	107,90
	Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ proc	67,10	67,15
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	64,90
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	97,60	97,70
	Disconto Commandit Antheile.	191,90	193,75
	Oesterreichische Banknoten.	163,55	163,75
Weizen:	Mai.	142,50	140,50
	September	146,50	144,50
	loco. in New-York	$65\frac{3}{4}$	$64\frac{1}{2}$
Roggen:	loco.	120,—	118,—
	Mai.	124,75	122,75
	Juli.	126,75	125,—
	September	129,75	128,—
Rüböl:	April-Mai	43,10	42,90
	Oktober.	44,10	43,90
Spiritus:	50er loco	50,90	—,—
	70er loco.	31,20	30,50
	April	35,60	36,20
	September	37,50	37,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3\frac{1}{2}$ resp. 4 pCt.

Mittwoch Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Emilie Farchmin
geb. Krüger

im 43. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.
Schuhmachermstr. **Ludw. Farchmin** nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Kl. Mocker Nr. 12 aus statt.

Nachstehende

Oeffentl. Aufforderung

Die diesjährigen Frühjahrskontrolversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

In Thorn am 11. April 9 Uhr Vormittags für Land. bezw. Seewehr 1. Aufg.
In Thorn am 12. April 9 Uhr Vormittags für Reserve.
In Thorn am 12. April 3 Uhr Nachmittags Ersatzreservisten.
(Landbevölkerung.)

In Thorn Stdt. am 13. April 9 Uhr Vorm. Reserve vom Buchstaben A bis K.
In Thorn Stdt. am 13 April 3 Uhr Nachm. Reserve vom Buchstaben L bis Z.
In Thorn Stdt. am 14. April 9 Uhr Vorm. Land- bezw. Seewehr 1. Aufg.
In Thorn Stdt. am 16. April 9 Uhr Vorm. Ersatzreserve.
(Stadtbevölkerung.)

In Pensau am 17. April 9 Uhr Vorm.
In Birglau am 17. April 2 Uhr Nachm. für Land- bezw. Seewehr 1. Aufg. und Ersatzreserve.
In Birglau am 18. April 9 Vorm. für Reserve.
In Culmsee am 24. April 8 Uhr Vorm. für Land- bezw. Seewehr 1. Aufg.
In Culmsee am 24. April 3 Uhr Nachm. Reserve vom Buchstaben A bis K.
In Culmsee am 25. April 8 Uhr Vorm. Reserve vom Buchstaben L bis Z.
In Culmsee am 25. April 3 Uhr Nachm. für Ersatzreserve.
In Steinau am 26. April 9 Uhr Vorm.
In Leibitsch am 26. April 3 Uhr Nachm.
In Podgorz am 27. April 9 Uhr Vorm. für Reserve und Ersatzreserve.
In Podgorz am 27. April 3 Uhr Nachm. für Land- bezw. Seewehr 1. Aufg.
In Ottlotschin am 28. April 1 Uhr Nachm.

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots.
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften soweit sie noch der Reserve, Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören.
6. Sämmtliche Wehrleute 1. Aufgebots.
7. Sämmtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September 1882 eingetreten sind, und im Herbst d. J. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörde (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme von der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Verhinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. — Wer in folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zur Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Im Anschluß an jede Kontrolversammlung findet ein Messen der Füße auf bloßem Fuße statt.

Es wird im Uebrigen auf die genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 10. März 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch bekannt gemacht.

Thorn, den 14. März 1894.

Der Magistrat.

„Höcherlbräu".

Hierdurch gestatten wir uns die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir den Vertrieb unserer Biere für **Thorn** und **Umgegend** der Handlung

Plötz & Meyer in Thorn

übertragen haben und knüpfen daran die ergebene Bitte, bei Bedarf sich gefälligst an genannte Firma wenden zu wollen.

Dabei bemerken wir, daß auch unser bisheriger Vertreter, Herr **S. Czechak,** unser Bier nach wie vor weiter führen wird.

Hochachtungsvoll

A. Höcherl's Export-Bierbrauerei.

Auf Obiges bezugnehmend offeriren wir das weit und breit beliebte

„Höcherlbräu"

in **Gebinden** und **Flaschen** zu **Brauereipreisen** in verschiedenen Brauarten und zwar:

dunkles Lagerbier, Böhmisch Lagerbier, ff. Märzenbier und Münchener à la Spaten.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auf unsere gut bewährten **Eiswerke** aufmerksam zu machen. Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Konsumenten schicken wir jeden Morgen unsere Eiswagen in der Stadt und Vorstädten herum, außerdem ist Eis in unserem Geschäftslokal auf dem Neustädtischen Markte zu jeder Tageszeit zu haben.

(1352) Hochachtungsvoll

Plötz & Meyer.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen Umbau meines Vorderhauses befinden sich jetzt meine Geschäftsräume im Hinterhause, parterre, auf dem Hofe. Durchgang ist durch das Vorderhaus.

K. Schliebener,
Riemer- und Sattlermeister.
(1460)



Lucae's Pepsin-Marsala, süß, gr. Fl. ca. 850 Gr.: 5,00 M. kl. Fl. ca. 550 Gr. 3,50 M.
Lucae's Pepsin-Mosel, herb, 3,50 M. 2,50 M.

Beide Weine (Essenzen) sind gleich reich an **aktivem Pepsin,** ärztlich anerkannt wirksamstes Mittel bei verdorbenem Magen, schlechter Verdauung, Sodbreennn, Aufstoßen, Druck und Verschleimung des Magens. (908)

Allein hergestellt und zu haben in:

Lucae's Apotheke, Berlin NW., Unter den Linden Nr, 53

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. April 1894. (1464)

Der Magistrat.

Bürsten- u. Pinselfabrik
von
Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gut sortirtes Bürsten-Waarenlager** zu den **billigsten** Preisen.
Gerberstr. 35.

Am billigsten kauft man die neuesten Tapeten

in den **verschiedensten Mustern** bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

---

3 deutsch gestempelte **Staatsloose**
mit jährlich 12 Ziehungen.
Nächste Ziehung 15. April 1894.
Haupttreffer 2,000,000, 1,000,000, 500,000. 400,000, 200,000 Francs 2c.
Jedes Loos gewinnt! Also keine Nieten.
Monats-Einzahlung auf
3 ganze Loose 5 Mk.
Porto 30 Pf. Aufträge umgehend erbeten, auch Nachnahme.)
Agentur: **Hermann Döhring,** Liegnitz, Schützenstr. 35.

Prima Saatwicken,
Rothklee,
Thymothee,
Seradella,
Luzerne,
Gelbe u. blaue Lupinen,
Hafer u. Gerste,
Weizen,
Sommer-Roggen etc.
offerirt (1239)
H. Safian.

Tuchlager und Maaßgeschäft für neueste Herrenmoden
Doliva & Kaminski
Thorn,
Artushof.
Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für kommende Saison zeigen ergebenst an.



Pensionäre finden gute Aufnahme Brückenstraße 16 I r.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock $33^1/_3$ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Nächste Woche
Ziehung
der Freiburger Geld-Lotterie.
Loose noch zu haben
in der Expedition der
„Thorner Zeitung."

Cacao I. Pfd. 2,00 Mark
Cacao II. Pfd. 1,60 Mark
empfiehlt *Anton Koczwara, Thorn.*

Feinsten
Himbeersaft
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sofa mit dazu gehörigen Sesseln und Tisch, 1 Spiegel, 1 Schreibtischstuhl, 1 Bild.

N. Hirschfeld,
(1417) Culmerstraße 6.

Pelzsachen

zur **Conservirung** nimmt an
Th. Ruckardt.

Glace-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt.
Elisabethstr. 4 (neben Frohwerk)



Gandersheimer Sanitätskäse.

Ein noch stehender, gut erhaltener
weisser Ofen (1466
z. verkaufen Elisabethstr. 13 bei **Endemann.**

Ein tüchtiges **Stubenmädchen** wird per 15. April a. c. gesucht.
(1468) **Heiligegeiststraße 3.**

Lexikon Georges, lat. deutsch u. deutsch lat. wie neu, verkauft **Hirschberger,** Bäckerstr. 31.

Suche per sofort einen (1463)
Lehrling.
Anton Koczwara, Drogerie, Thorn.

Einen zuverlässigen
Hausknecht,
der deutsch schreiben und polnisch sprechen kann, sucht
(1479) **Gustav Moderack.**

Ich suche zum 15. April ein zuverlässiges, tüchtiges
Kindermädchen.
Frau Hauptmann **Brosius,**
Brauerstr. 1.
Meldungen von 7–8 Uhr Abends.

Tüchtige Vertreter

in Wein, Champagner und Cognac sucht gegen hohe Provision.
(1387) **P. Sieber, Trier**

---

2 Lehrlinge

mit genügender Schulbildung finden Aufnahme **R. Steinicke,** Malermeister.

Suche

per 1. April cr. **einen Lehrling,** Sohn anständiger Eltern für mein Colonialwaaren-, Wein- und Spirituosen-Geschäft
Oscar Raasch, Thorn III.

---

1 Comptoir, hochparterre, und **ein Lagerraum** p. 1. April zu vermiethen
(680) **Paul Engler,** Baderstraße 1.

Das Loos nur **1** Mark
11 Loose für 10 Mk.

XIV. Grosse Pferde-Verloosung zu Inowrazlaw. — Zieh. 9. Mai.
Hauptgewinn i. W. von
10,000 Mark,
5 000 Mark
sowie eine große Anzahl edler Pferde u. 800 sonstige werthvolle Gewinne.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet
F. A. Schrader, Haupt-Agentur.
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 17. Juni 1894
Eröffnung
der Operetten und Lustspiel-Saison
Zur Aufführung gelangen u. A.:
Der Vogelhändler
der Obersteiger, der Amerikaner 2c.
Ludwig Hansing,
Direktor.

Theater im Volksgarten.
Kurze Saison der hervorrag. Novitäten
Direktion E. Huvart.
Freitag, den 6. Juni
die an allen Bühnen mit größtem Erfolge aufgeführte Operette zum ersten
(1472) Male in Thorn:
Der Vogelhändler.

Sonnabend: Zum ersten Male das mit sensationellstem großem Heiterkeitserfolge an allen Bühnen aufgeführte Lustspiel
Schönthan Kadelburgs
✚ Der Herr Senator ✚
Vorverkauf bei bedeutend billigeren Preisen in der Cigarrenhandlung von Duszynski

---

Schützenhaus.
Das 3. Symphonie-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke 4. Pomm.) Nr. 21.
findet Dienstag, den 10. d. Mts.
im großen Saale des Schützenhauses statt.

Zur Aufführung kommen:
Ocean-Symphonie von Rubinstein
Suite von Dvorak.
Carneval Romain-Ouverture von Berlioz.
Jubel-Ouverture (Manuskript) von Hiege.
(1476) **Hiege,** Stabshoboist.

Wohne
Strobandstr. 6, 2 Tr.
Unterricht
im Klavier- und Violinspiel,
sowie **im Gesange.**
P. Grodzki, Kantor.

Sonnabend, den 7. d. M.
zum fröhlichen
Wurstessen
ladet ergebenst ein
v. Wojtyseck, Neust. M. 23

Freitag auf dem Fischmarkt frischen Silberlachs, Schollen und prima fr. Schellfische bei Wisniewski.

Freitag auf dem Altstädt. Markte
Haeler Bücklinge.
(1469) **Schweitzer.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, die **Müllerei** zu erlernen, findet in meiner Mühle von sogleich Stellung.
F. Tafelski,
Mühle Zlotterie bei Thorn.

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV.

Eine helle Stube.
im Erdgeschoß gelegen, unmöblirt, zum Bureau geeignet, sucht in der Neustadt.
Mehrlein, Baugeschäft.

Eine Gärtnerei zu verpachten, **Wohnungen** zu vermiethen.
Fischerei Nr. 8. Näh. Auskunft erth.
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Klosterstraße 1 2 kl. Wohnungen je 2 Zimmer, Küche und Keller zu vermiethen. **Winkler.**

---

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Die von Herrn Lieutenant Henel innegehabten **2 möbl. Zimmer** sind zum 1. April zu vermiethen.
(1002) **Baderstraße 2 II**

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm. **David Marcus Lewin.**

Freundl. möbl. Zimm. z. verm. Araberstr. 3 III.

---

2 möbl. Zimmer mit Nebengelaß versetzungshalber zu verm. Bankstr. 4.

---

2 gut möblirte Zimmer
zu vermiethen. **Breitestraße 41.**

Wohnung 4 Zim., Kab., Zubeh. v. 1. April versetzungsh. z. verm. Seglerstr. 3 p.

Eine Stube zu vermiethen.
(824) **Bäckerstraße 6.**

Pensionäre finden freundlich. Aufnahme (792
Kulmerstraße 28 1 Tr.

Möbl. Wohnung, Kabinet u. Burschengelaß z. v. Coppernikusstr. 41. C. Wegner.

Möblirtes Zimmer ist gleich zu vermiethen. **Winklers Hotel, Klosterstraße 1,** 2 Treppen.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht $6^1/_2$ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.